Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 22

Rubrik: Blick in die Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armenfürsorge, sondern eine Hilfe zur Selbsthilfe ist. Der Gehörlose will und braucht keine Invalidenrenten, er kann heute selbst genug verdienen, wenn man ihn richtig ausbildet. Herr Walther sprach über die Notwendigkeit einer eigenen Gewerbeschule, die noch immer besser ausgebaut werden muß. Herr Hägi lehrte die Berufsberater, wie man einen Gehörlosen ohne Sprache testen (prüfen) kann. Fräulein Iseli berichtete von der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Die Berufsberater waren erstaunt, daß heute die Gehörlosen so viele Berufe erlernen können. Die Fürsorgerinnen haben eine große Liste von allen möglichen Berufen erstellt, die sie allen Berufsberatern zustellen. Herr Spescha in Chur erklärte die Leistungen der Invalidenversicherung, die sehr viel für die Schulung und Ausbildung der Gehörlosen tut; so bezahlt sie heute sämtliche Gewerbeschulkosten.

Der Kurs hat sehr gut für die Gehörlosen geworben und ihnen viel neue Freunde gewonnen. H. A.

Blick in die Welt

Der plötzliche Rücktritt von Nikita Chruschtschew als sowjetischer Ministerpräsident und oberster Parteichef am 15. Oktober hat die ganze Welt sehr überrascht. — Die zweite große Überraschung war die Explosion der ersten chinesischen Atombombe am 16. Oktober.

Ziemlich genau elf Jahre und einen Monat hat die Herrschaft Chruschtschews gedauert. Er ist aber nicht freiwillig zurückgetreten. Das Zentralkomitee der Partei hat ihn dazu gezwungen. Chruschtschew konnte sich nicht dagegen wehren, denn seine Gegner hatten den Sturz des vorher so mächtigen Mannes heimlich vorbereitet. — Warum mußte Chruschtschew zurücktreten? Zuerst wurde als Grund die Rücksichtnahme auf die Gesundheit des Kremlherrschers angegeben. Doch das glaubte niemand. Dann haben seine siegreichen Gegner scharfe Kritiken an Chruschtschews Tätigkeit veröffentlicht. Alle Gründe und

Unser Bild zeigt die beiden glücklich lächelnden Sieger im amerikanischen Wahlkampf, links Johnson und rechts Hubert Humphrey. Humphrey ist der neue Vizepräsident.

die wahren Absichten wird man wohl erst später genau erfahren.

Die neuen Herrscher im Kreml haben den Regierungen der freien westlichen Länder sofort eine Botschaft zukommen lassen. Sie haben erklärt, daß sie die gleiche Auslandspolitik weiterführen wollen. Wir müssen also weiterhin mit allerlei politischen Spannungen und unguten Überraschungen rechnen. — Wahrscheinlich werden sich Chruschtschews Nachfolger um eine Versöhnung mit den «kommunistischen Brüdern» in Rotchina bemühen. Denn die Sowjetunion darf sich mit Rotchina nicht mehr weiter verfeinden, seit sich dieses Land nun auch auf dem Weg zu einer Atommacht befindet.

Eine ganz andere, freudige Überraschung ist dagegen die unerwartet glänzende Bestätigung Johnsons als Präsident der USA gewesen. Am 3. November hat Johnson rund 43 Millionen Stimmen erhalten. Der Gegenkandidat Goldwater hat mit rund 26 Millionen Stimmen den Wahlkampf deutlich verloren. Das amerikanische Volk hat sich zur Freude der ganzen friedliebenden Welt wieder für einen Mann des Friedens entschieden. Johnson wird wie sein unvergessener Vorgänger Kennedy alles tun, damit der Weltfriede erhalten bleibt. Er wird aber auch den tatkräftig begonnenen Kampf gegen Ungerechtigkeit, Not und Armut im eigenen Lande fortsetzen.

Auch Großbritannien hat eine neue Regierung erhalten. Einen Tag vor dem Umsturz in Moskau fanden die britischen Wahlen in das Unterhaus statt (entspricht ungefähr unserem Nationalrat). Sie ergaben einen knappen Sieg der Labourpartei. Darauf mußte die Königin den Führer dieser Partei mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragen. Man glaubt, daß der neue britische Ministerpräsident Wilson gut mit Präsident Johnson zusammenarbeiten wird.

Die Wahlen in den USA und in Großbritannien zeigen deutlich den Unterschied zwischen freien und unfreien Völkern. In der Sowjetunion hatte das Volk gar nichts zu wählen. Ein paar mächtige Männer erzwangen den Wechsel allein. In den USA und in Großbritannien dagegen konnten die stimmberechtigten Männer und Frauen ihre Regierung selber wählen. Ibalt

Meine lieben, guten Wanderschuhe

An einem freien Samstagnachmittag ging ich zum Schuhgeschäft. Zuerst schaute ich die vielen verschiedenen schönen Schuhe im Schaufenster ein wenig an. Dann öffnete ich die Ladentüre und trat ein. Ich mußte noch eine Weile warten, bis der Verkäufer kam. Endlich kam er zu mir her. Er fragte mich: «Was wünschen Sie?» Ich antwortete: «Ein Paar Wanderschuhe.» «Das freut mich», sprach er und nahm eine Schachtel aus dem Gestell. Die schönen Wanderschuhe, die darin lagen, sahen ganz traurig aus. Aber als ich sie in die Hände nahm und genau anschaute, strahlten sie vor Freude. Sie sagten fröhlich zu mir: «Grüezi. Wir werden uns freuen, wenn du uns viel brauchst. Es ist für uns schöner, als wie tot in einer Schachtel zu liegen.» — Ich sagte: «Ja, das stimmt tatsächlich, und ich werde mich auch freuen. Aber ich muß zuerst schauen, ob ich mit euch zufrieden bin.» — Der Verkäufer meinte: «Bravo, sicher werden Sie mit diesen guten Wanderschuhen zufrieden sein.» — Bevor er die Schuhe einpackte, zahlte ich und trappelte dann mit dem Paket nach Hause.

An einem Sonntag machte ich mit meinem älteren Bruder eine Bergwanderung. (Ich habe davon in Nr. 17 der «GZ» erzählt.) Die Schuhe freuten sich, als ich sie anzog. Sie sagten: «Ei, ei, das ist sehr schön. Wir haben es sehr gern, wenn wir uns viel bewegen können.» — Beim Klettern in den steilen Felsen rutschte ich einmal fast aus. Unzufrieden schaute ich auf meine Schuhe. Sie waren übereinandergekreuzt und schau-